

sonst hätten sie Calcutta nicht verlassen), sondern auch noch einen Rest von einigen hundert Pfunden geben dürften, womit das Geschäft während der ersten Monate geführt werden könne. Ein Wechsel von 2500 Pfd. auf die orientalische Bank war die Erwiderung auf diesen meinen Kostenanschlag. 25 bis 30 höhere Beamte im Civil- und Militärdienst der ostindischen Compagnie hatten in zwei Tagen den ganzen Betrag durch Subscription zusammengebracht.

Die erste Schwierigkeit war, mir Pressen zu verschaffen; eine kaufte ich von der Druckerei der Baptisten-Missionsgesellschaft für einen billigen Preis, aber für die andere mußte ich den doppelten Werth bezahlen, obgleich sie mir von dem Eigenthümer nur aus Gefälligkeit überlassen wurde — dies ist kein Scherz — da derselbe sie zur Betreibung seines Geschäfts selbst brauchte.

Darauf kamen die Lettern an die Reihe; ich hatte mir in den Kopf gesetzt, daß mein Manuscript nur mit Figgins'schen Typen „auf die Beine gebracht“ werden könne. Einer meiner Freunde hatte mir nämlich einmal gesagt, daß ein kleiner von mir geschriebener Aufsatz sich „ungewöhnlich nett“ in den Figgins'schen Lettern ausnehme, und daß dieser Bemerkung folgende Gespräch brachte mir die Ueberzeugung bei, daß Figgins der König der Schriftgießer sei. Nun fanden sich zwar eine Masse von allen Arten Figgins'scher Typen in Calcutta, aber von seiner Garmond war kein Buchstabe für Geld und gute Worte zu haben, und Garmond war für den Leitartikel durchaus nöthig. Lettern von andern Schriftgießern gab's genug, allein die paßten nicht zu meinem Plan und konnten mir deshalb nichts nützen. Endlich hörte ich von einem „Gus“ schon gebrauchter Lettern und kaufte ihn für 50 Pfd. Der Titel, die Columnenmaße, die Durchschußlinien und die Formrahmen, in welche die Typen eingeklemmt werden, wurden bald von einigen eingebornen Handwerkern angefertigt, und mir blieb nun nichts weiter übrig, als Arbeiter für meine Unternehmung zu engagiren.

Der indische Seher ist ein Wesen, welches sich von väterlicher Seite portugiesischer Abkunft rühmt, und Gomez, Gonsalves oder Pereira heißt. Seine Hautfarbe ist natürlich sehr dunkel, aber er hat die Gewohnheit, von den Eingebornen nur wie von „schwarzen Thieren“ zu sprechen; wenn er halb betrunken ist (und nur in diesem Zustande kann er seine Finger gebrauchen, welche selbst bei heißem Wetter eiskalt sind), arbeitet er vortrefflich. Seine Finger sind zierlich, und er langt die Lettern mit einer wahrhaft bewundernswürdigen Schnelligkeit aus dem Schriftkasten hervor. Etwas ähnliches habe ich in keiner englischen Druckerei gesehen. Hat er sein Tagewerk aber vollbracht — und er pflegt es mitunter in zwei oder drei Stunden zu beenden — so ist er das indolenteste und verschwenderischste Geschöpf auf der Welt. Er kommt nie aus den Schulden heraus und hat stets einen ungestüm mahnenden Gläubiger auf den Fersen: trotzdem läugnet er seine Schulden hartnäckig ab und bezahlt nicht eher, als bis er von irgend einem Gerichtshof dazu gezwungen wird.

Ich brauchte zehn solcher Seher und engagirte sie gerade für den doppelten Lohn, den sie in Calcutta empfangen. „Erwägen Sie doch nur die große Entfernung, Sir“, sagten sie zu mir; „es ist bitter, wenn man so weit von seiner Familie weggehen soll, der man Geld senden muß!“ Die Seher meinten, sie würden fünf „Ableger“ nöthig haben. Ein indischer Seher hält es nämlich unter seiner Würde, die Lettern, die er gesetzt, selbst wieder abzulegen. Außerdem scheint es ihm zu schmeicheln, daß er jemand unter sich hat, ein menschliches Wesen, welches seinem Willkür und Ruf gehorchen muß, welches er ungestraft schelten und schlagen kann, wann es ihm beliebt. Diese eingebornen Ableger der Schriften verstehen kein Wort Englisch, und manche kennen nicht einmal die Namen der Buchstaben, aber nichtsdestoweniger füllen sie einen Schriftkasten ebenso rasch und ebenso genau als ein Europäer.

Die zwei Pressmeister, deren ich bedurfte, engagirte ich ebenfalls für einen doppelten Lohn. In Betreff des Druckers erhoben sich neue Schwierigkeiten. Es fanden sich Portugiesen zu Duzenden, welche die Stelle „gegen jeden von mir zu bestimmenden Gehalt“ zu übernehmen bereit waren, aber keiner derselben besaß die erforderlichen Eigenschaften zu dem Amte, welches er versehen sollte. Zulezt erwählte ich einen jungen Mann, welcher Factor in einer der Officinen zu Calcutta gewesen war. Ich wußte, daß sein Charakter nicht der beste sei, sah mich aber genöthigt, diesen Mangel nicht zu berücksichtigen.

Ich ließ die Pressen und Lettern an Bord eines Plattbootes schaffen, welches von einem Dampfschiff ins Schlepptau genommen ward, und bezahlte das Verdecks-Fährgehalt für meine buntscheckige Druckerei-Mannschaft, welche, wie der Bootsmann bemerkte, „die verdächtigste Bande von Schurken sei, die jemals eine Planke betreten habe.“ Es war in der kühlen Jahreszeit, und so hatten die meisten Seher dicke rothe Schlafmützen aufgesetzt, die zum Gebrauch der Kuli's auf ihrer Reise nach der Insel Mauritius eingeführt worden waren.

Als wir eben abfahren wollten, kam ein Beamter vom Requisitions-Gericht an Bord und lichtete die Reihen meines Regiments. Er holte mir zwei Pereira's — zwei meiner Seher — weg, von denen jeder neun Pfd. Vorschuß erhalten hatte. Ich entdeckte späterhin, daß sie ihre Verhaftung selbst veranlaßt.

Unter dem Oberbefehl meines Factors führte sich die Mannschaft anfangs recht gut auf, als wir aber die Sunderbunds*) erreichten, singen sie Streit an und wollten die Autorität der Person, welche ich über sie gesetzt, nicht anerkennen. Einige hatten sich Arrak zu verschaffen gewußt, berauschten sich und wurden auf diese Weise rebellisch. Eines Morgens gegen 11 Uhr erachtete es einer der Seher, Namens Martin Gonsalves, welcher während der Nacht tüchtig gezechet hatte, für nöthig, über Bord zu springen. Das Dampfschiff ward angehalten und ein Boot ausgesetzt, um Martin wieder aufzufischen, aber ein ungeheures Krokodil kam vom Ufer herbeigeschossen und verschwand Angesichts aller Passagiere mit dem Opfer, das es erhascht hatte. Die an Bord befindlichen Damen schrieken laut auf beim Anblick dieser schrecklichen Scene, welche meine kleine Mannschaft auf eine Zeit lang in eine etwas trübe Stimmung versetzte; nichtsdestoweniger muß ich mit Bedauern gestehen, daß Martin's trauriges Ende nicht die Wirkung auf seine Freunde hatte, welche man hätte erwarten können. Als wir einige Tage später nach Comercolly kamen, empfing ich einen Brief von seiner Wittwe, welche mich ersuchte, ihr zu melden, ob das Gerücht von ihres Mannes Tode wahr sei oder nicht, indem ihr ein Heirathsantrag gemacht worden, den sie anzunehmen wünsche.

Die ganze Reise bis nach Allahabad — dem Endpunkte der Dampfschiffahrt auf dem Ganges — war nichts als eine Reihe von Unglücksfällen. Einer der Seher verlegte sich schwer an der rechten Hand, und es war sehr zweifelhaft, ob er im Stande sein werde, dieselbe wieder zu gebrauchen. Zwei von den Schriftablegern wurden von der Augenentzündung befallen, einer Krankheit, welche in Indien sehr häufig eine Schwäche der Augen fürs ganze Leben nach sich zieht. Einer der Pressmeister ward von acutem Rheumatismus im Rücken und in den Schenkeln ergriffen, und der Factor erkrankte an einem bösen Fieber, welches einen tödlichen Ausgang zu nehmen drohte. Ich hatte keine Ahnung von der schrecklichen Verantwortlichkeit, welche ich auf mich lud, als ich mich der Herausgabe der projectirten Zeitung unterzog.

Nach manchen Schwierigkeiten gelang es mir, die Pressen, Typen und die Mannschaft zu Allahabad ans Ufer zu bringen. Hier mußte ich Karren mietzen, um dieselben nach ihrem Bestimmungsort zu schaffen, welcher noch 427 engl. Meilen entfernt war. Allein das hatte seine Schwierigkeiten, da alle Karren und Ochsengespanne, welche in diesem District aufzutreiben gewesen, zum Dienst der Regierung requirirt worden waren. Mein Zug nach Mirut fand nämlich im December 1845 statt, unmittelbar nach der Schlacht von Mudki. Durch reichliche Bezahlung gelang es mir indessen, dies Hinderniß zu beseitigen, und wir waren schon im Begriff aufzubrechen, als der Factor zu mir kam und sagte:

„Sir, ich glaube, die Leute wollen davon laufen!“

„Weßhalb denn?“ fragte ich.

„Weil jedermann sagt, daß die Sikhs das Land erobern werden“, erwiderte er; „daher meinen jene, sie seien sicherer in Calcutta. Das einzige Mittel, sie zurückzuhalten, würde sein, wenn Sie ihnen noch einigen Vorschuß geben und sie tüchtig zechen lassen wollten, damit sie gutes Muthes bleiben.“

Ich war gezwungen, dem Rath des Factors Folge zu leisten, ärgerte mich aber nicht wenig, als ich sah, daß er dasselbe Mittel zu einer künstlichen Encouragierung bei sich anwandte, welches er in Betreff seiner Mannschaft empfohlen hatte. Als wir endlich aufbrachen, waren alle arg betrunken; selbst die einheimischen Schriftableger befanden sich in diesem traurigen Zustande. Die Pressen und Schriftkasten wurden in Stroh gepackt und zu unterst auf die Karren gelegt; über denselben befanden sich Bretter, welche denjenigen, die noch sitzen konnten, zum Sitzen, und denjenigen, die es nicht konnten, zum Liegen dienten. Die rothen Mützen gaben diesen Gruppen ein höchst blutgeriges Ansehen, und hätte Jemand die Gespräche der rothmützigen berauschten Seher gehört, er würde sich eingebildet haben, daß diese ein paar Höllemaschinen nach dem Kriegsschauplatz transportirten, um der Sache rasch ein Ende zu machen. Ihre Erscheinung war eben nicht besonders furchtbar, aber etwas Abschreckenderes und Widerlicheres habe ich kaum irgendwo gesehen.

Am 24. Februar 1846 erreichte die in Stroh gepackte Artillerie die in Mirut gemiethten Räumlichkeiten. Die sanfte Stimme der Gefährtin

*) So heißen die Inseln, welche zwischen den zahlreichen Armen der Gangesmündung liegen. A. v. U.